

Freude an neuen Rollen

Operettenbühne (OBB): Zwei Solistinnen treten erstmals im Casino auf

Die «Christel von der Post» ist mit dem Flugzeug unterwegs. Einen etwas kürzeren Arbeitsweg hat «Baronin Adelaide». Melanie Wurzer und Catherine Frey fühlen sich wohl im Ensemble.

Lis Glavas

Melanie Wurzer hat ihren Hauptwohnsitz mit ihrem Verlobten in Wien. «Die Flugverbindung zwischen Wien und Zürich ist toll. Das Reisen macht mir nichts aus», erklärt sie. Doch dass sie nicht täglich pendeln kann, versteht sich von selbst. Also war eine Unterkunft zu suchen. Das Ergebnis ist bemerkenswert. Melanie Wurzer darf mit einer Ensemblekollegin die Wohnung des Vorstandsmitglieds Urs Schmassmann teilen. Schon vor zwei Jahren fühlte sich die Inhaberin der Hauptrolle, Sopranistin Cäcilia Berglund, pudelwohl mit der Grosszügigkeit ihres Gastgebers. Melanie Wurzer ist begeistert von diesem Arrangement. «Es ist aussergewöhnlich und mir vorher noch nie passiert. Eine bessere WG-Partnerin als Cäcilia gibt es nicht. Wir lachen viel und kochen gemeinsam. Es ist unkompliziert. Mehr kann man sich gar nicht wünschen.»

«Briefchristel», eine Paraderolle

Melanie Wurzer kennt Cäcilia Berglund (Kurfürstin Marie) und Daniel Zihlmann (Adam, der Vogelhändler) aus Produktionen des Salzburger Operettentheaters. «Er erzählte mir vor drei Jahren, 2017 produziere die Operettenbühne Bremgarten den «Vogelhändler», und riet mir, mich für die Rolle der Christel zu bewerben. Vor zwei Jahren sah ich mir die Produktion «Das Land des Lächelns» an und übergab Myriam Rufer meine Bewerbungsmappe.»

Die Christel sei eine Paraderolle, erklärt Myriam Rufer Staubli, Präsidentin der Operettenbühne, welche viele Sängerinnen sehr gerne verkör-



Catherine Frey (links) und Melanie Wurzer schätzen den respektvollen Umgang, den die Operettenbühne pflegt.

Bild: Lis Glavas

pern würden. «Um von Bewerbungen nicht überschwemmt zu werden, gingen wir auf eine kleine Anzahl Sängerinnen zu, welche wir von anderen Engagements her kannten oder die uns empfohlen wurden. Wir luden sie zum Casting ein. Melanie Wurzer hat uns sofort begeistert.»

Nach dem ersten ungezwungenen und sympathischen Kontakt mit Myriam Rufer fühle sie sich jetzt im Ensemble rundum wohl, rühmt Melanie Wurzer. «Es wird ein respektvoller Umgang miteinander gepflegt, bei dem jeder gehört wird und auf jeden eingegangen wird. Das Ensemble ist absolute Spitze. Es gibt keine Zickereien. In einer so harmonischen Um-

gebung kann man kreativ sein und seine Figur gut entwickeln.» Die Christel spiele sie zum ersten und hoffentlich nicht zum letzten Mal. «Es ist eine Rolle, in der man vielschichtig zeigen kann, was in einer Menschenseele passiert. Christel ist eine emanzipierte, starke Frau, das gefällt mir am meisten. In ihrem Dasein spiegelt sich eine unglaubliche Leichtigkeit im Sein.»

Schrullige Frauenrollen

Der Verein habe sie schon für eine frühere Produktion angefragt, erklärt Catherine Frey. «Glücklicherweise konnte ich diesmal zusagen.»

Sie hat schon mit dem Regisseur Paul Suter und dem musikalischen Leiter Andres Joho zusammengearbeitet, ist

«Vorteilhafte Bedingungen»

Präsidentin Myriam Rufer Staubli

schon mit Daniel Zihlmann und Erich Bieri (Baron Weps) auf der Bühne gestanden.

«Die Adelaide ist eine Nebenrolle, die ich bisher noch nie gesungen habe. Trotzdem ist es eine Herausforderung, diese arrogante, unzufriedene und vom Leben enttäuschte Gräfin zu spielen. Durch meine tiefe Stimm-

lage bekomme ich häufig schrullige Frauenrollen, was mir aber auch viel Spass bereitet.» Es sei immer aufregend, so viele neue Gesichter von Verein, Chor, Maske, Mitarbeitern vor und hinter der Bühne kennenzulernen. «Jede Operettenbühne hat ihre Regeln und Traditionen, bei allen ist aber ein bewundernswertes Engagement spürbar. Ich wurde in Bremgarten sehr freundlich aufgenommen und freue mich, an dieser Jubiläumsproduktion beteiligt zu sein.» Catherine Frey lebt mit ihrer Familie in Zürich.

Früh zum Proben im Casino

Die Fasnacht ist dieses Jahr relativ spät. Die Operettenbühne profitiert davon, kann sie doch bis dahin drei Wochen im Casino proben. Myriam Rufer erklärt: «Das ist für uns ein enormer Vorteil, denn nun können wir die verschiedenen Szenen gleich an Ort einstudieren, Auftritte korrekt timen und die Platzverhältnisse richtig einschätzen. Das macht es vor allem für Regisseur Paul Suter um einiges einfacher, seine Ideen auszuprobieren und umzusetzen.»

Nebst der Fasnacht unterbricht Anfang März auch der Reusslauf die Proben­tätigkeit der OBB im Casino. «Als sonstiges Probenlokal können wir erstmals den Gemeindesaal in Hermetschwil-Staffeln benutzen. Er ist für uns eine sehr gute Alternative, erfüllt er doch viele Ansprüche: Grösse, Akustik, Erreichbarkeit, Einrichtung inklusive Klavier, Temperatur. Die Stadtverwaltung hat uns bei der Suche nach einem geeigneten Lokal sehr gut unterstützt, das war wirklich toll», freut sich die Präsidentin.

Sind auch alle Rollen neben und hinter der Bühne besetzt? Myriam Rufer: «Die Restauration erfordert viele personelle Ressourcen, da haben wir noch nicht alle Einsätze abgedeckt. Wer Spass an dieser Aufgabe hat und uns unterstützen möchte, soll sich doch bitte über info@operette-bremgarten.ch melden.» Alle weiteren Informationen unter www.operette-bremgarten.ch.